

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer.

Da sagte er zu ihnen:

Kommt her, folgt mir nach!

Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.

Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

*Markus 1, 14-20
(Einheitsübersetzung)*

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.“ – Simon und Andreas lassen alles stehen und liegen, als Jesus sie auffordert, mit ihm zu gehen.

Erstaunlich, finde ich. Sogleich habe ich eine Erklärung parat, durch die ich mich aus dem Spiel lassen kann: Ja, natürlich, junge Männer, noch nicht so stark eingebunden in Familie und Beruf. Die unmittelbare Begegnung mit Jesus zieht sie in seinen Bann. Vielleicht kennen sie auch Menschen, die mit einem Wanderprediger umherziehen. Deshalb sind sie spontan bereit, ihr gewohntes Leben aufzugeben und Jesus zu folgen.

Doch all meine „Ausflüchte“ ändern nichts daran: Die Aufforderung zur Nachfolge gilt auch mir, egal ob jung oder alt, ob gebunden oder nicht. Auch ich werde angeschaut, berührt, herausgerufen, mich für das Reich Gottes in Dienst nehmen zu lassen.

Aber vielleicht erfolgt der Ruf an mich heute ganz anders, viel unspektakulärer und mittelbarer: In einem Gespräch, einer Bemerkung, in einer Begegnung, einem Blick, in einem Zeitungsartikel, der betroffen macht, oder einem Brief.

Ich muss mich auch nicht auf die Suche begeben, um den Ruf zu hören. Wir dürfen in unsern Tag hinausgehen „ohne Plan von Gott, ohne Bescheidwissen über ihn“, wie Madeleine Delbrêl sagt.

„Brecht auf ohne Landkarte – und wisst, dass Gott unterwegs zu finden ist, und nicht erst am Ziel. Versucht nicht, ihn nach Originalrezepten zu finden, sondern lasst euch von ihm finden in der Armut eines banalen Lebens.“